beobachtet, bis um die Wende der Zwanziger-Jahre dieses Jahrhunderts Graf Kolowrat, damals Oberstburggraf in Böhmen, aus Anlaß der Gründung des böhmischen Museums eine Aufforderung erließ, allerorts zu sammeln und zu bewahren, was sich im Lande an Sitten und Gebräuchen, so auch an Gesängen und Liedern erhalten habe. Von letzteren kamen 300 Stück mit Melodien zusammen, die Johann Ritter v. Rittersberg 1825 unter dem Titel „České národní písně“ in Prag veröffentlichte; die Arbeit war eine ziemlich kritiklose, auch gebrach es dem Herausgeber an feinem musikalischem Sinn. Gleichzeitig (1822 bis 1827) druckte F. L. Čelakovský in seiner Sammlung slavischer Volksgesänge nahezu 200 böhmische Lieder mit einigen Melodien ab. Das eigentliche Verdienst, den Liederschatz des böhmischen Volkes mit richtigem Verständniß, sowohl was Text als Musik betrifft, gehoben und der Literatur bleibend einverleibt zu haben, hat sich ohne Frage Karl Jaromir Erben erworben, dessen „Písně národní v Čechách“ in drei die Texte enthaltenden Bändchen 1842 bis 1845 in Prag bei Pospíšil, dann in zweiter Auflage 1852 bis 1856 erschienen. Getrennt davon wurden 500 der von Erben gesammelten Melodien mit J. P. Martinovský's Clavierbegleitung in fünf Heften herausgegeben. Anfangs der Sechziger-Jahre begann Erben eine neue Zusammenstellung, die 1864 unter dem Titel „Prostonárodní české písně a říkadla“ in einem Bande ans Licht kam, nachdem bereits 1862 die Melodien (ohne Begleitung) erschienen waren. Die von Erben das erstemal zusammengebrachten Texte hatten sich im Laufe unermüdlichen Sammelns, Sichtens und Prüfens durch ein volles Vierteljahrhundert fast um das Vierfache vermehrt, die Zahl der Melodien war auf 811 angewachsen. Eine neue Ausgabe dieses Werkes, mit einzelnen Ergänzungen und Verbesserungen, die Erben in seinem Handexemplar angebracht hatte, erschien mit dem Bildniß des Verewigten geziert 1886 bei Alois Hynek in Prag. Deutsche Übersetzungen vieler, doch bei weitem nicht aller böhmischen Volkslieder haben geliefert: Ida v. Düringsfeld „Böhmische Rosen“ (Breslau, J. U. Kern 1851); Michael Klapp zehn Stück als „Proben“ in Prutz' „Deutsches Museum“ 1853; Alfred Waldau (recte Josef Jaroš) „Böhmische Granaten“ (Prag, Ehrlich 1858). Auch Frau Malybrok-Stieler in München hat in die Sammlung ihrer Gedichte (Prag, Otto 1887) 22 böhmische Volkslieder in mitunter gelungener Übersetzung aufgenommen. Über die Tänze des böhmischen Volkes findet sich Näheres in „Böhmische Nationaltänze“ Culturstudien von Alfred Waldau (Prag, Dominicus 1859). — —

Inhaltlich ist das Volkslied entweder episch oder lyrisch, es erzählt und schildert oder es strömt Gefühle, Stimmungen, Launen in gesungenen Worten aus.

Im epischen Volksliede lassen sich wieder religiös-kirchliche und profane Stoffe unterscheiden. „Es wanderte Maria durch die weite Welt, sie barg ein Kindlein in ihrem heiligen Leib;“ sie klopft an verschiedenen Thüren an, um ein Lager für die